

Heidelsheim, St. Maria

Beschreibung der Orgel

Die Kirche St. Maria wurde 1980 als Gemeindezentrum erbaut. Zunächst kam kein Orgelneubau zustande, ein elektronisches Instrument versah seinen Dienst.

Die Kirche weist die Form einer Vierung auf, der kurzen Achse Altar – Gemeinde – Orgel sind je zwei längere Seitenschiffe angefügt. Gestalterisch ist der Bau sehr nüchtern gehalten, farbige schmale Fensterbänder prägen an den drei Wandflächen das Ambiente.

Die Prinzipalstücke stammen aus der alten Kirche, in Sandstein. Somit war eine erste Brücke in der Thematik ‚Altes und Neues verbinden‘ in der räumlichen Situation geschaffen.

Altes und Neues, Architektur mit Klang verbinden:

Die Basis für ein Thema der Orgel lieferte Herr Mathias Kohlmann als erzb. Orgelsachverständiger: „Die klanglichen Vorstellungen zur neuen Orgel sind von der Tatsache beeinflusst, dass die Orgel – und Klavierbauer G.M.Stein aus Heidelberg stammen“.

Auf dieser Basis entwickelten wir im nächsten Schritt einen Orgelprospekt, welcher ebenso alte und neue Traditionen verbindet. Eine klassische Form mit schmalen Sockel und ausragendem Obergehäuse. Die enorme Höhe des Kirchenraumes in der Altarachse ermöglichte diese Anlage.

Gestalterisch spielen zwei Themen eine Rolle: In der Mitte strebt eine durchbrochene Stehle zur Decke. Sie thematisiert die schmalen Lichtbänder der Kirche. Alle drei weiteren Seiten des Kirchenraumes enthalten diese Lichtbänder, an der Wand der Orgel wurde dies ausgespart. Darum erhielt der Prospekt das ‚vierte‘ Fenster.

Vor dem Prospekt stehen zwei farblich progressiv gestaltete ‚Klammern‘. Diese stützen den filigranen Prospekt und sollen gleichzeitig die Verbindung zwischen Altem und Neuem darstellen. Die mutige Farbfassung der Orgel erfolgte aus den bewährten Händen der Restauratorin Annette Bischoff-Wehmeier, Schwäbisch Hall.

Bei den Mensuren haben wir uns im Zusammenspiel mit den räumlichen Gegebenheiten auch auf erforschte Grundlagen von Stein bezogen.

Klanglich typische Merkmale wie bspw. die Waldflöte 8. lassen ein ganz eigenes und feines Klangbild entstehen: engere Mensuren im Bass, zum Diskant (je nach Register) im Verlauf geweitet. Die Orgel ist somit im Bass und den Mittellagen fein, strukturiert und leicht, in den Diskantlagen kräftig und rund. Die großzügige freie Windanlage (trotz eines disziplinierten Platzangebotes) unterstützt dieses Klangbild.

Da die Größe (resp. Grundfläche) der Orgel begrenzt sein sollte, stellen die Wechselschleifen bei der Disposition eine wertvolle Bereicherung vielfältiger Möglichkeiten dar.